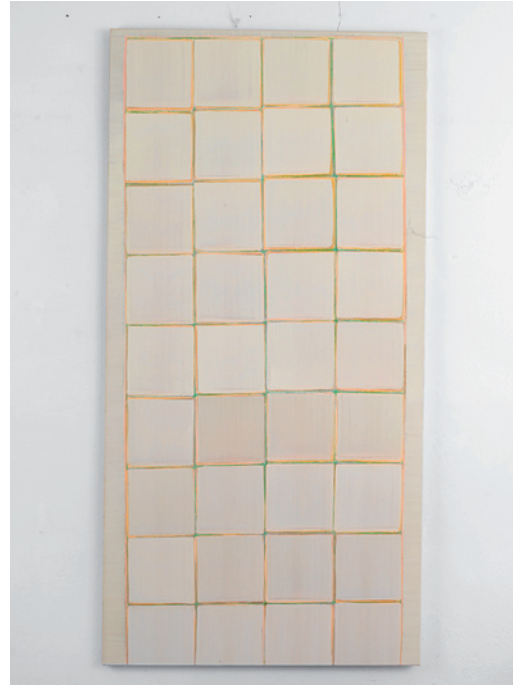


Malerei mit bunten Farben als eine Möglichkeit sich auszudrücken, Gefühlsmomente sichtbar und fühlbar zu machen: Auf das Abenteuer «Farbe» hat sich Agnès Wyler mit leidenschaftlicher Hingabe eingelassen. Sie spürt den elementaren Bestandteilen der Malerei nach; das Ergebnis ist eine rein malerische Realität, ohne gewollt symbolische oder psychologische Konnotationen. Trotz der völligen Loslösung von gegenständlichen Darstellungen liegen den Arbeiten keine konkreten fartheoretischen Überlegungen zugrunde. Die Werke entstehen in einem langwierigen Produktionsprozess: einem gefühlsmässigen Vortasten, Wirkenlassen und Weiterarbeiten. Ausgangspunkt der Bilder sind Ideen und Problemstellungen, die dem Medium immanent sind: Qualität und Konsistenz der Farbe, Breite und Richtung der Pinselstriche, Materialität des Malgrundes. Die schichtweise Bearbeitung der Flächen geschieht mit grosser handwerklicher Sorgfalt. Einzig die weisse Leinwandgrundierung bleibt mit ihrer Malstruktur auch am abgeschlossenen Werk sichtbar. Für alle darübergelegten Farbschichten verwendet die Künstlerin Zeichentusche, die in einem Zug mit bis zu einem Meter breiten Pinseln aufgetragen wird. Die sehr zurückhaltende Licht- und Schattenwirkung auf der Oberfläche wird kompensiert durch die ausserordentlich starke und spezifische Farbtintensität. Diese kommt als konkrete, autonome Realität zur Geltung. Auf dem bewegten Urgrund entwickelt sich das Leben, die Gefühlswelt der Farben.

Die Hinwendung von Agnès Wyler zur ungegenständlichen Malerei resultiert aus der Suche nach bildsprachlichen Mitteln, die sich ausschliesslich an der Realität der Malerei sowie am Vorgang des Malens selbst orientieren. Dabei entstehen keine Einzelbilder, sondern Werkreihen, die für die Präsentation in Will das Ergebnis einer Auseinandersetzung mit den atmosphärischen und architektonischen Raumgegebenheiten darstellen. Grossformatige Werke, Quadrate von 120 x 120 Zentimetern und Hochformate von 240 x 120 Zentimetern aus zwei Bilderzyklen, zielen darauf ab, durch ihre spezifische visuelle Präsenz die Sinne anzusprechen. Im Hineingezogenwerden, im «Sicheinlassen» mit der Aura der Bilder, die sich im Licht entfaltet, erlebt der Betrachter durch die unmittelbare sinnliche Wirkung den emotionalen Wert dieser Malerei. Er spürt, was Farbe in einer gezielten Konstellation auszulösen vermag.

Die grossen Hochformate werden bestimmt durch eine vertikale und horizontale Struktur. Innerhalb von einer breiten Randzone ist die Bildfläche in Quadrate aufgeteilt. Allerdings liegt kein präzises, mit dem Lineal gezogenes Raster vor. Kleinere Verschiebungen der einzelnen Flächen brechen die Statik auf und bringen leichte Bewegung in die Geometrie. Mit Pinseln, deren Breite dem Mass der Quadrate entspricht, wird die Farbe in vielen Lagen jeweils in einem Zug gemalt, wobei durchaus auch «Störschichten» dazwischen liegen. Sichtbar sind die einzelnen Lagen an den Rändern und im Abstand zwischen den quadratischen Flächen. Wenn gleich insgesamt der Ausdruck des Zarten, Sanften und Sublimen überwiegt, so kann sich die Malerei von Agnès Wyler zu intensiver Farbtiefe steigern. Wie Musik vermag Farbe, verstärkt im abstrakten Kunstwerk, direkt die emotionale Ebene der Menschen anzusprechen. Analog zur Musik, wo eine Melodie streng, ernsthaft, wild, eine andere sanft und voller Melancholie ist, so ist es auch mit den Farbmischungen. Tonarten des Kolorits sind schwierig zu beschreiben, jedes «fühlende» Auge kann sie aber in der Natur bei verschiedenen Jahreszeiten, Wetterlagen und anderen Naturerscheinungen erkennen. Klangfarbe und Farbklänge – gerade die Unmit-



telbarkeit, mit der Farben bestimmte Assoziationen auslösen, sind essentieller Bestandteil der Werke von Agnès Wyler. Trotz aller Ungegenständlichkeit erinnert das rot glühende Bild des Zyklus an Leidenschaft, Blut, Feuer, Wein und andere konkrete Erscheinungsformen. Energie und Wärme hüllen den Betrachter ein. Mannigfaltige Geschichten steigen hoch und lassen die Erregung spüren, die intensive Malerei hervorrufen kann. Eine blaue Komposition aus derselben Gruppe nimmt hingegen als träumerische, raumweitende Farbe gefangen.

Das grüne Bild dieser Reihe evoziert die kräftige Lebendigkeit der Natur. Was der Betrachter mit dem von innen heraus leuchtenden Grün verbindet, was es ihm bedeutet, signalisiert, verkündet, ob es beruhigt oder verstört, liegt auf der persönlichen Empfindungsebene, beruht auf den mit Farben verbundenen Erinnerungen. Wenn Eduard Mörike in seiner Lyrik von «goldengrüner Dämmerung» schreibt, so erkennen wir darin die Schilderung einer ganz bestimmten wohlthuenden Empfindung von Geborgenheit zwischen den Sträuchern des Gartens, wenn die Sonne durch das grüne Blattwerk leuchtet. Den Vergleich mit Musik weiterführend, stellt das dem «Grün» gewidmete Werk eine Sinfonie dar, die den vielschichtigen Nuancen der Farbe intensiven Ausdruck verleiht und ihren inneren Klang freizusetzen vermag. Wir sehen ein Tafelbild, sagt der Verstand, aber die metaphorische Potenz der Farbgestaltung lässt uns die wohlthuende, sattgrüne Natur eines warmen Sommertages erleben.

Auch wenn sich in den Werken kleine Störfaktoren finden, Agnès Wyler zeigt eine harmonische Welt. Offene Disharmonie oder Abgründe stehen in ihrem Schaffen nicht im Vordergrund. Agnès Wyler nimmt sich als Malerin die Freiheit zur Farbe und hat mit ihren Arbeiten in Wil einen bestimmten Ort atmosphärischer Dichte erschaffen. Entstanden ist ein nur hier erlebbares Kunstwerk auf Zeit, dessen Stimmung mit den Lichtverhältnissen wechselt. Es ist keine sich anbietende Malerei, jedoch auch keine, die zurückweisend wirkt, sondern eine, die Versenkung ermöglicht. Durch die Offenheit der Bildräume weht ein zutiefst menschlicher Zug, der berührt und ein Stück Lebenserfahrung vermittelt. Bei aller Abstraktion und der Tendenz zur monochromen Bildstruktur – oder gerade deswegen – ist der meditative Malakt, dieser stille Moment konzentrierter Anspannung im Farbraum von Agnès Wyler nachvollziehbar.